

# Dr. Gary Yates, Buch der Zwölf, Sitzung 29, Joel

© 2024 Gary Yates und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Gary Yates über das Buch Joel. Dies ist die 29. Sitzung zum Buch Joel.

In dieser Sitzung werden wir uns mit der Botschaft, dem Kontext und den Implikationen des Buches Joel befassen.

Joel ist eines meiner Lieblingsbücher aus dem Buch der Zwölf. Vielleicht fragen Sie sich jetzt sofort: Warum betrachten wir Joel unter den nachexilischen Propheten, wenn es doch, wenn man die Reihenfolge und Anordnung des Buches der Zwölf betrachtet, das zweite Buch ist und zu den assyrischen Propheten gezählt wird?

Das Problem liegt darin, dass die Datierung des Buches Joel äußerst schwierig ist und Gelehrte darüber lange diskutiert haben. Das Buch wurde in verschiedenen Kontexten verortet und seine Entstehung in unterschiedliche Epochen der israelitischen Geschichte datiert. Aufgrund seiner Stellung innerhalb des Buches der Zwölf Propheten neigten frühere Gelehrte dazu, es sehr früh zu datieren; einige Ausleger datierten es sogar auf das 9. Jahrhundert v. Chr. In diesem Fall wäre es das älteste der kleinen Propheten.

Andere datieren es kurz vor die assyrische Invasion. Wieder andere kurz vor die babylonische Invasion. Ich halte beides für durchaus realistische Möglichkeiten.

Das Buch ist eine Warnung vor dem kommenden Tag des Herrn. Es warnt vor einem Gericht, das unmittelbar bevorsteht und über das Volk kommen wird. Ich habe kürzlich einen Artikel gelesen, der die Entstehung des Buches auf die Zeit des Exils oder die frühe nachexilische Zeit datiert.

Der jüngste Trend, und ich denke, der vorherrschende Konsens, geht dahin, das Buch Joel in die nachexilische Zeit zu datieren und es entweder ins späte 6. oder frühe 5. Jahrhundert einzuordnen. Es gibt zwar Uneinigkeit, und wir können den Zeitpunkt der Entstehung des Buches Joel nicht eindeutig bestimmen oder explizit festlegen. Doch sprechen einige Indizien für eine Datierung in die nachexilische Zeit.

Joel wird außerhalb des Buches nicht erwähnt. Wir wissen nichts über ihn aus anderen historischen Aufzeichnungen oder den historischen Büchern des Alten Testaments, wie wir es beispielsweise vom Propheten Joel oder einigen anderen Propheten wissen. Es gibt hier keine historische Einordnung, die den Zeitraum des Wirkens des Propheten angibt.

Es mangelt insgesamt an expliziten Aussagen zum tatsächlichen historischen Kontext des Buches oder zu Ereignissen und Personen, die während Joels Wirken anwesend gewesen sein könnten. Allerdings sprechen einige Indizien für eine nachexilische Entstehungszeit. In Kapitel 3, Verse 2–3, findet sich folgende Aussage.

Ich werde alle Völker versammeln und sie ins Tal Joschafat hinabführen. Dort werde ich mit ihnen Gericht halten wegen meines Volkes und meines Erbes Israel, weil sie es unter die Völker zerstreut und mein Land aufgeteilt haben. Sie haben das Los geworfen und einen Knaben gegen eine Prostituierte getauscht und ein Mädchen gegen Wein verkauft und ihn getrunken. Das Volk Israel ist zerstreut.

Sie wurden ins Exil verschleppt. Dies scheint mit der nachexilischen Zeit übereinzustimmen. Andere argumentieren jedoch, dass es sich hierbei möglicherweise eher um die assyrische Invasion und das assyrische Exil des Nordreichs als des Südreichs handelt.

Zweitens findet sich in Kapitel 3, Vers 6 die Erwähnung, wie die Anführer von Tyrus, Sidon und Philistää das Volk Israel bzw. Juda in die Sklaverei verkauft haben. Dort heißt es, man habe das Volk Juda und Jerusalem an die Griechen verkauft, um es weit von seinen eigenen Grenzen wegzuführen. Der Bezug auf die Griechen könnte die Annahme stützen, dass Joels Wirken in der nachexilischen Zeit stattfand.

Obwohl auch in assyrischen Annalen und Inschriften Hinweise auf die Griechen zu finden sind, hatten diese bereits früher Beziehungen zu den Völkern Syriens und Palästinas. Über den möglichen Sklavenhandel zwischen Syrien/Palästina und den Griechen ist jedoch nur wenig bekannt.

Dies könnte sich auf eine frühere Zeit beziehen. Anstatt sich auf die Griechen zu beziehen, könnte es sich lediglich um eine Bezugnahme auf griechischsprachige Völker handeln. In Ezechiel 26,12-13 wird der Sklavenhandel zwischen Javan und Tyros, den Griechen und Tyros, erwähnt, und dieser datiert aus dem 6. Jahrhundert.

Auch dieser Bezug zu den Griechen ist also nicht wirklich eindeutig. Ein drittes Indiz für eine nachexilische Handlung ist, dass weder in Israel noch in Juda ein König erwähnt wird. Es erscheint zwar seltsam, wenn man bedenkt, dass die Handlung unmittelbar vor der assyrischen oder babylonischen Krise spielt, doch ist das Buch so kurz, dass man dort nicht unbedingt mit einer Erwähnung rechnen muss.

Aus all diesen Gründen, Joel, scheint die nachexilische Zeit der wahrscheinlichste Zeitpunkt zu sein, aber die anderen Möglichkeiten bestehen durchaus. Es gibt einen Hinweis auf das Heiligtum. Das Heiligtum steht noch.

Das Volk wird aufgerufen, sich dort zu versammeln und vor den Altar des Herrn zu treten. Wenn das Buch Joel aus der nachexilischen Zeit stammt, bedeutet dies, dass es nach 515 v. Chr. datiert ist, der Zeit, als der Tempelbau tatsächlich abgeschlossen wurde. Es gibt Hinweise auf das Heiligtum in Kapitel 1, Vers 14, Kapitel 1, Vers 16, Kapitel 2 und Vers 17 sowie den Aufruf zu einer heiligen Versammlung.

Wenn das Joel-Buch also nach dem Exil entstanden ist – und so werde ich es behandeln –, dann fand Joels Wirken nach dem Wiederaufbau des Tempels 515 v. Chr. statt. Genauere Aussagen lassen sich nicht treffen. Ich glaube nicht, dass es die Botschaft des Buches letztendlich wesentlich verändert, ob wir es vor oder nach dem Exil lesen.

Es herrscht jedoch weitgehend Einigkeit darüber, dass es sich um ein nachexilisches Buch handelt. Vor diesem Hintergrund wollen wir die Geschichte der nachexilischen Zeit kurz betrachten. Erinnern wir uns daran, dass die Menschen 538 und 537 v. Chr. infolge des Dekrets von Kyros und der Machtübergabe von den Babyloniern an die Perser in ihr Land zurückkehrten.

Die Rückkehr wird in drei Phasen erfolgen. Die erste Phase wird von Serubbabel und Josua geleitet. Sie werden den Tempel schließlich durch den Dienst und die Unterstützung von Haggai und Sacharja wieder aufbauen (520–515 v. Chr.).

Das Wirken Joels folgt danach. Eine zweite Wiederkunft findet unter Esra im Jahr 458 v. Chr. statt. Dann folgt eine dritte Wiederkunft unter Nehemia im Jahr 445 v. Chr.

Wir werden hier ein wenig spekulieren und Joels Wirken entweder auf das Ende des 6. Jahrhunderts nach dem Bau des Tempels oder auf den Beginn des 5. Jahrhunderts vor der zweiten Rückkehr unter Esra und Nehemia datieren. Er spricht vom Kommen des Tages des Herrn und von einer Heuschreckenplage, die das Volk Juda heimgesucht und das Land verwüstet hat. Er erwähnt aber auch ein feindliches Heer, das als Strafe Gottes in Juda einfallen wird.

Dies wird der Tag des Herrn sein. Der Tag des Herrn naht. Bereitet euch darauf vor.

Du musst Buße tun. Du musst dich mit Gott versöhnen, sonst besteht die Möglichkeit, dass Gott dich noch härter bestraft. Im Jahr 490 v. Chr. fand eine historisch bedeutsame Schlacht statt.

Wir haben die Schlacht zwischen Persern und Griechen bei Marathon. Es ist im Grunde ein gigantischer Kampf zwischen West und Ost. Wenn Joel vor einem möglichen Angriff eines feindlichen Heeres warnt, frage ich mich, ob dies in irgendeiner Weise mit den Bewegungen der Perser oder Griechen im Zusammenhang mit diesem großen Konflikt von 490 v. Chr. zusammenhängen könnte.

folgende : Das Wirken Joels findet um 500 v. Chr. statt. Nach dem Wiederaufbau des Tempels und der Rückkehr des Volkes ins Land kommt es zu einer Art Buße; in den Jahren 520 v. Chr. erlebt das Volk eine geistliche Erneuerung, in der es sich erneut dem Herrn zuwendet. Es reagiert auf die Predigten von Haggai und Sacharja, doch die Buße ist noch nicht vollendet.

Als wir zur Zeit Joels kommen, befindet sich das Volk erneut in einer Situation, in der es dem Gericht Gottes gegenübersteht. Ähnlich wie zur Zeit Josias, als es diese Erweckung gab, kehrten die Menschen zur reinen Anbetung zurück, Gott segnete Josia und das Volk wurde vor dem Gericht bewahrt. Man darf nicht vergessen, dass es nicht lange dauert, bis die Menschen zu ihren Götzendiensten zurückkehren.

Dann wird es schließlich zum Exil kommen und Jerusalem wird 586 zerstört werden. Man sollte meinen, dass das Volk angesichts des Exils endlich die Tragweite seines Treuebundes gegenüber dem Herrn erkennen würde. Wenn überhaupt etwas ihre Sünde, ihre Rebellion und ihren Treubund heilen könnte, dann wohl das Exil.

Doch als sie ins Land zurückkehren, entfernen sie sich allmählich vom Herrn. Sie bauen den Tempel nicht sofort wieder auf, und Sacharja und Haggai müssen sie zur Treue zurückerufen. Sie sind eine Zeitlang treu, doch dann setzt sich das Auf und Ab fort.

Zur Zeit Joels sehen wir erneut einen Ort, an dem Gott einen Propheten benutzt, um das Volk an das kommende Gericht zu erinnern. Das Gericht, das hier bereits stattgefunden hat, hat ihnen in gewisser Weise schon die Folgen des Bundesflüche spüren lassen. Das weitere Gericht, das über Juda kommen wird, ist die erneute Offenbarung des Tages des Herrn.

In ihrer jüngeren Geschichte erlebten sie eine verheerende Heuschreckenplage. Diese verwüstete das Land, und Gott nutzte dies, um das Volk daran zu erinnern, dass es nicht treu war. So wie sie vor dem Exil die Bundesflüche erlitten hatten, befinden sie sich nun wieder an einem Ort, wo sie die Bundesflüche erneut erfahren.

Joels Botschaft lautet: Wenn ihr die Heuschreckenplage, die ihr gerade erlebt habt, für schlimm haltet, wartet ab, was Gott tun wird, denn der Tag des Herrn naht. In vielerlei Hinsicht ähnelt Joels Botschaft derjenigen Zefanjas, die wir bereits betrachtet haben. Obwohl Joel möglicherweise eines der jüngsten Bücher der Zwölfpropheten ist, steht es an erster Stelle, weil es bestimmte thematische Schwerpunkte und Ideen einführt, die sich durch das gesamte Buch ziehen.

Joel wird über das Gericht am Tag des Herrn sprechen. Dieses Motiv wird im Buch Obadja, im Buch Amos und im Buch Zefanja wiederkehren. Es wird ein wiederkehrendes Thema sein.

Joel könnte thematisch an den Anfang des Buches und des Buches der Zwölf Apostel gestellt werden, um die Bedeutung des Tages der Zwölf, die sich durch die gesamte Literatur zieht, hervorzuheben und zu betonen. Das Volk Juda steht nun vor einer weiteren Erfahrung des Tages des Herrn. Amos sagte voraus, die Assyrer würden kommen.

Das ist der Tag des Herrn. Zefanja sagt, die Babylonier kommen. Das ist der Tag des Herrn.

Joel warnt in Kapitel 2 vor einem weiteren feindlichen Heer. Dies ist der Tag des Herrn. Daher steht Joel am Anfang des Buches der Zwölf Apostel, da es diese Bedenken anspricht.

Es gibt eine weitere nationale Krise in der nachexilischen Zeit. Das Volk hat seine Lektion nicht gelernt. Es ist zu seinen sündhaften Wegen zurückgekehrt.

Die Tatsache, dass sie ins Land zurückgekehrt sind, schließt nicht aus, dass Gott sie in naher Zukunft erneut zum Gericht zurückruft. Ein weiterer Grund für die Platzierung Joels am Anfang des Buches der Zwölf Apostel ist, dass es uns ein beispielhaftes Zeugnis nationaler Buße liefert. Das Positive an Joels Wirken ist, dass das Volk seine Warnung vor dem Tag des Herrn und dem bevorstehenden Gericht ernst nimmt.

Wir werden in Kapitel 2 sehen, dass in diesem Buch infolge von Joels Botschaft tatsächlich eine Hinwendung zu Gott stattfindet. Dadurch wird die Warnung vor dem Gericht und dem Tag des Herrn abgewendet. Amos warnte jedoch vor dem kommenden Tag des Herrn, und das Gericht blieb bestehen.

Zephanja warnte vor dem kommenden Tag des Herrn, und das Gericht wurde nicht abgewendet. Joel warnte vor dem Gericht, das Gott bringen würde. Das Volk reagierte.

Sie versöhnten sich mit Gott. Am Anfang des Buches der Zwölf Propheten wird dies erwähnt, um zu verdeutlichen, dass dies Gottes letztendlicher Wunsch für sein Volk war. Die Frustration beim Studium dieser zwölf Bücher besteht jedoch darin, dass wir 400 Jahre prophetischer Geschichte haben, aber nur sehr wenige Beispiele dafür, dass das Volk zu Gott zurückkehrte.

Zu Beginn dieser Geschichte sehen wir, was Gott wollte. Das Buch Joel knüpft an das vorhergehende Buch an. Es knüpft wiederum an Hosea an, da Hosea mit einem Aufruf zur Umkehr und zur Rückkehr zum Herrn endet.

Joel beginnt mit einem Aufruf an das Volk, zu weinen, zu trauern, Buße zu tun und das von Gott verhängte Gericht zu erkennen. Das Buch Joel knüpft an das nachfolgende Buch Amos an, denn es wird davon berichten, wie Gott wie ein Löwe

brüllt und wie ein Sturm donnert. Diese einleitende Botschaft findet sich auch im Buch Amos wieder.

Die Einordnung des Buches Joel in das Zwölf-Prophetenbuch scheint eher literarischen und thematischen als historischen und chronologischen Gründen geschuldet zu sein. Dies ist also der historische Kontext: Eine Heuschreckenplage hat stattgefunden, und ein weiteres göttliches Gericht wird folgen. All dies scheint sich zwischen dem Wiederaufbau des Tempels 515 v. Chr. und der zweiten und dritten Rückkehr unter Esra und Nehemia im späteren fünften Jahrhundert v. Chr. ereignet zu haben.

Gut, schauen wir uns die Beschreibung und die Botschaft des Tages des Herrn und dessen Vorbote an, die Heuschreckenplage, die bereits im Land stattgefunden hat. Joel will ihnen klarmachen, dass Gott sie mit diesem Gericht gewarnt hat, dass noch mehr Gericht folgen wird. Die Heuschreckenplage ist nur der Auftakt wozu. Sie ist der Warnschuss, den Gott vor den Bug abgefeuert hat.

Und wieder sehen wir eine Verbindung zwischen Joel und dem unmittelbar darauf folgenden Buch Amos. Beide Propheten werden sich auf Heuschreckenplagen konzentrieren. Im Buch Amos heißt es in Kapitel vier: „Ich habe diese Heuschrecken gesandt, um euch zu warnen, aber ihr seid noch immer nicht zu mir zurückgekehrt.“

So sandte Gott zur Zeit des Amos eine Heuschreckenplage, die jedoch von den Menschen unbeachtet blieb. Im Buch Joel hingegen sendet Gott eine Heuschreckenplage, die glücklicherweise die Menschen aufrüttelte. Auch Amos erwähnt eine Heuschreckenplage in Kapitel 7, Verse 1 bis 3.

Amos hat eine Vision von der Heuschreckenplage, die das Land heimsuchen wird. Er erkennt die verheerenden Folgen. Er betet zu Gott, er möge das Volk verschonen, und Gott erbarmt sich und verhängt kein Gericht.

Gott gibt ihnen trotz ihres Widerstands eine weitere Chance zur Umkehr und Rückkehr zu ihm. Ich denke, es gibt also noch einen weiteren, literarisch-thematischen Grund dafür, dass Joel am Anfang des Buches steht. Im ersten Kapitel finden wir eine sehr anschauliche Beschreibung der nationalen Reaktion, die Gott von seinem Volk als Folge des von ihm verhängten Gerichts erwartet.

Die Verse zwei bis vier besagen dies, und wir beginnen mit Vers eins, dem Wort des Herrn, das an Joel erging. Und wir haben die Erzählung dessen, was geschieht. Hört dies, ihr Ältesten, horcht auf, ihr alle Bewohner des Landes.

Ist so etwas in eurer Zeit oder in der eurer Väter passiert? Ich meine, das war ein bedeutendes Ereignis. Erzählt es euren Kindern und lasst sie es wiederum ihren Kindern und Kindeskindern erzählen. Sie werden noch lange darüber sprechen.

Und was geschehen ist, ist Folgendes: Was die fressenden Heuschrecken übrig gelassen haben, haben die schwärmenden Heuschrecken gefressen. Was die schwärmenden Heuschrecken übrig gelassen haben, haben die hüpfenden Heuschrecken gefressen. Und was die hüpfenden Heuschrecken übrig gelassen haben, haben die vernichtenden Heuschrecken gefressen.

Die Kommentatoren werden diskutieren, dass wir hier vier verschiedene Bezeichnungen für Heuschrecken haben. Sprechen wir von vier Heuschreckenarten? Oder von den vier verschiedenen Entwicklungsstadien der Heuschrecken? Letztendlich ist das nicht so wichtig. Die Verwendung dieser vier verschiedenen Begriffe ist ein rhetorisches Mittel, um die Größe dieses Heuschreckenschwarms zu verdeutlichen, das Ausmaß der Heuschreckenplage und die Verwüstung, die sie über die Ernten und die Wirtschaft der Bevölkerung gebracht hat.

Dies war ein direktes Urteil Gottes. Denkt daran: In 5. Mose 28 und 3. Mose 26 heißt es, dass einer der Flüche, die Gott über euch verhängt, darin besteht, dass ihr anstatt die Segnungen des Landes zu genießen, eine Heuschreckenplage über euch schickt, die eure Ernte vernichtet. Genau das ist geschehen.

Diese vier verschiedenen Begriffe verdeutlichen das verheerende Ausmaß einer Heuschreckenplage. Wer sich vorstellen möchte, wie es wäre, eine solche Plage zu erleben, findet auf der Website von National Geographic interessante Informationen zu den Heuschreckenplagen in Afrika und dem Nahen Osten. Schon im Alten Testament gab es solche Plagen.

Das ist etwas, was die Menschen in Afghanistan während der Heuschreckenplage und deren verheerende Auswirkungen auf die Ernten und die Wirtschaft des Landes noch immer häufig erleben. Es handelte sich buchstäblich um eine landesweite Krise. Diese Informationen liefert die Website von National Geographic.

Es heißt, eine dieser Heuschreckenplagen im Nahen Osten könne ein Gebiet von über 450 Quadratmeilen umfassen. Das sind enorme Heuschrecken. Ein Heuschreckenschwarm kann zwischen 40 und 80 Millionen Heuschrecken auf weniger als einer halben Quadratmeile umfassen.

Jede einzelne Heuschrecke – und auf einem halben Quadratkilometer können 40 bis 80 Millionen von ihnen leben – kann täglich ihr eigenes Körpergewicht an Getreide oder Pflanzen fressen. Das bedeutet, dass ein Schwarm dieser Größe täglich 423 Millionen Pfund Nahrung verzehren könnte. Wir wissen nicht, ob der von Joel erwähnte Heuschreckenschwarm tatsächlich so groß ist, aber es geht um erhebliche Auswirkungen, nicht nur auf ihren Lebensunterhalt, sondern um etwas, das ihre Existenz bedrohen könnte.

Ich meine, das könnte eine Hungersnot auslösen, die verheerende Folgen und Tod zur Folge hätte. Diese Heuschreckenschwärme sind außerdem in der Lage, unglaubliche Entfernungen zurückzulegen. 1954 dokumentierten Wissenschaftler, dass ein Heuschreckenschwarm von Nordwestafrika nach Großbritannien flog.

Und 1988 breitete sich die Heuschreckenplage von Westafrika bis in die Karibik aus. Es handelt sich also nicht um ein unbedeutendes Ereignis, sondern um eine verheerende Heuschreckenplage.

Und das ist Gottes Urteil. Gott möchte, dass die Menschen die Schwere der Sünde verstehen. Und um das Prinzip von Saat und Ernte in der Bibel zu veranschaulichen: Die Propheten sind dafür eine hervorragende Quelle.

Das Volk sät seine Sünde und erntet die Folgen militärischer Invasion, Exil und Eroberung. Sie säen Bosheit und ernten die Folgen, dass Gott ihr Land und ihre Ernte völlig vernichtet – und genau das ist geschehen. In Joel Kapitel 1 finden wir den Aufruf an verschiedene Menschen in der nachexilischen Gemeinde, über das Geschehene zu weinen und zu trauern.

Zunächst einmal werden die Gemeindeführer in Vers 2 aufgerufen. In Vers 5 werden die Weintrinker zur Trauer aufgerufen. Sie werden verständlicherweise darüber bestürzt sein, da ihnen die Weinquelle genommen wurde. Die Priester werden in Kapitel 1, Vers 8, zur Trauer aufgerufen. Sie trauern unter anderem darüber, dass die Zerstörung der Ernte bedeutet, dass das Volk die Getreide- und Trankopfer, die Gottes Segen bringen, nicht mehr darbringen kann. Dadurch wird das Gericht und die Kluft zwischen Gott und seinem Volk fortbestehen.

Kapitel 1, Vers 11: Die Bauern, die von diesen Feldfrüchten leben, sollen trauern. Und hört, was von den Feldfrüchten die Rede ist: Der Weinstock verdorrt, der Feigenbaum verwelkt, Granatapfel, Palme und Apfelbaum – alle Bäume des Feldes sind verdorrt, und die Freude der Menschen ist dahin.

So wurden verschiedene Ernten vernichtet, und die Bauern trauern darüber. Alle Menschen sollen über das Geschehene weinen, nicht nur über eine nationale Katastrophe, sondern diese Zeit der Trauer nutzen, um Gott ihre Reue zu zeigen. Ja, ihr habt etwas Schreckliches erlebt, den Verlust von Ernte, Nahrung und Lebensgrundlage, und ihr steht vor einer nationalen Krise, aber letztendlich müsst ihr eure Sünden bereuen.

Ruft in Vers 14 eine heilige Versammlung ein und versöhnt euch mit Gott. Der Grund dafür und die dahinterliegende Warnung ist: „Ach, der Tag des Herrn ist nahe, und er kommt als Verderben vom Allmächtigen.“ Versteht ihr? Er sagt nicht: „Seht her, ihr habt gerade den Tag des Herrn erlebt, das Gericht der Heuschreckenplage.“

Der Tag des Herrn ist nahe, ein weiteres Gericht steht bevor, und so findet sich in Kapitel 2, oder auch schon in Kapitel 1, ein Aufruf zur Umkehr. Dieser Aufruf zur Umkehr und eine zweite Warnung vor dem kommenden Gericht werden uns ebenfalls in Kapitel 2, Verse 1 bis 3, übermittelt. Hört, wie dieses Kapitel beginnt: „Blas die Posaune in Zion, schlägt Alarm auf meinem heiligen Berg!“ Es steht also entweder eine Zeit des Krieges oder eine Zeit der Katastrophe bevor, und die Menschen sind aufgerufen zu erkennen, dass Gott etwas vorbereitet, das noch schlimmer sein wird als das, was sie gerade erlebt haben.

Und in Vers 2, oder auch am Ende von Vers 1, wird die Idee dieses kommenden Gerichts angesprochen, des Tages des Herrn. Denn der Tag des Herrn kommt. Er ist nahe. Versteht ihr? Seht ihr den direkten Bezug zum Buch Zefanja? Es wird ein Tag der Finsternis und Dunkelheit sein, ein Tag der Wolken und der tiefen Finsternis, und so etwas hat es noch nie gegeben.

Okay, Gottes Zorn wird erneut in seiner ganzen Wucht über das Volk ausgegossen werden. In Vers 3 finden wir eine Beschreibung dieses Gerichts, die eine der wichtigsten Auslegungsfragen im Buch Joel aufwirft. Hier der Wortlaut.

Was beschreibt er hier wohl? Es klingt, als ob der Prophet uns eine weitere Heuschreckenplage schildert. Die Frage ist nun: Ist das wörtlich oder metaphorisch zu verstehen? Könnten die Kapitel 1 und 2 einfach unterschiedliche Botschaften sein, die beide im Zusammenhang mit dieser Heuschreckeninvasion verkündet wurden? Das wäre eine Möglichkeit. Eine andere Möglichkeit – und ich halte das für wahrscheinlicher – ist, dass Kapitel 2 die Handlung fortsetzt und vor einem weiteren Gericht warnt. Es wird eine zweite Welle dieser Heuschreckenplage geben, die noch schlimmer sein wird als die bereits erlebte.

Die Heuschrecken kehren also in Phase 2 zurück. Das ist eine weitere Sichtweise und eine andere Interpretation dieser Passage. Ich denke aber, die dritte Möglichkeit ist, dass er – und das ist künstlerisch und rhetorisch sehr wirkungsvoll – die Heuschreckenplage nutzt, um den Einfall einer feindlichen Armee darzustellen, die ins Land einfallen wird. Und das wird die Ernsthaftigkeit des bevorstehenden Urteils noch verstärken.

Und so wie diese Heuschreckenplage das Land heimgesucht, die Ernte vernichtet und das Land verwüstet hat, zeichnet sich etwas noch Schlimmeres ab. Eine Armee, so zahlreich wie die Heuschreckenplage, ist über das Land hergefallen – eine Armee, die das Land genauso verwüsten wird wie diese Heuschrecken. Ich denke, das ist es, worum es in Kapitel 2 geht. Nun könnte man sich fragen: Wenn hier eine Armee einfach oder metaphorisch beschrieben wird, warum heißt es dann, sie seien wie Kriegspferde, die galoppieren, wie eine mächtige Armee, wie Krieger oder Soldaten, die die Mauer erklimmen? Nun, eine der Verwendungsmöglichkeiten der Präpositionen „wie“ oder „als“ im Hebräischen besteht darin, manchmal einen

Vergleich oder eine Gleichnisbildung anzustellen, manchmal aber auch zu betonen, dass es sich um einen Vergleich handelt, der genau so ist, weil dies die Identität des Beschriebenen ausmacht. Ich denke, wir finden dies im Buch Joel, Kapitel 2, Verse 1-15: „Wehe dem Tag des Herrn! Denn der Tag des Herrn ist nahe, und wie ein Verderben oder ein Verderben kommt er vom Allmächtigen.“

Dieser Vers besagt nicht einfach, dass die Heuschreckenplage der Invasion Gottes ähnelte. Er sagt vielmehr, dass sie die Zerstörung war, die Gott bringen würde. Der Vergleich ist also nicht nur ein Vergleich der Ähnlichkeit, sondern ein Vergleich der Identität. Und hier wird die Präposition meiner Meinung nach in ähnlicher Weise verwendet, wenn es heißt, sie sei wie Kriegspferde, wie ein mächtiges Heer, wie Krieger, wie Soldaten; die Präposition wird hier mit Nachdruck eingesetzt, um zu sagen: Seht her, das ist es wirklich.

Und so steht Juda, während dieses Heer in das Land Israel einmarschiert, vor genau dieser Herausforderung in unmittelbarer Zukunft. Der Prophet warnt sie vor den Folgen, sollten sie nicht angemessen auf Gott reagieren. Darauf folgt ein weiterer Aufruf zur Umkehr, der meiner Ansicht nach die Schlüsselstelle im Buch Joel darstellt.

Joel Kapitel 2, Verse 12-17: Doch auch jetzt noch, spricht der HERR, kehrt um zu mir von ganzem Herzen, mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen, kehrt um zum HERRN, eurem Gott! Und wir kehren zurück zu den Eigenschaften Gottes, die wir in 2. Mose 34,6 finden. Er ist barmherzig, er ist reich an unerschütterlicher Liebe und er lässt sich vom Unglück erweichen.

Wenn sie zu Gott zurückkehren, besteht die Möglichkeit, dass das Gericht, vor dem der Prophet sie soeben gewarnt hat, abgewendet werden kann. Denkt daran: Die Propheten sagen nicht einfach, die Zukunft sei in Stein gemeißelt. Sie geben uns einen Einblick in das, was geschehen wird, wenn die Menschen nicht zu Gott zurückkehren.

Doch wie wir in Ninive, in Jeremia 18,7-10 und in der Predigt Michas (Jeremia 26-19) gesehen haben, besteht immer die Möglichkeit, dass Gott, wenn das Volk dieses Urteil ernst nimmt, es nicht vollstreckt, sondern sich erbarmt und das angedrohte Urteil nicht spricht. Wer weiß, ob Gott sich nicht doch wendet? Wenn sie sich Gott zuwenden, wird er sich ihm zuwenden, er wird sich erbarmen und einen Segen hinterlassen, ein Speisopfer und ein Trankopfer für den Herrn, euren Gott.

also diese heilige Versammlung einberufen, wenn sie aufrichtig Buße tun, wenn sie ihre Herzen öffnen und nicht nur eine Zeremonie abhalten, wenn sie wirklich zu Gott zurückkehren, kann dieses feindliche Heer, das durch das Land ziehen und es verwüsten wird – und wir wissen ja nicht, wer dieses Heer ist oder von welcher Bedrohung er spricht –, wenn sie auf Gott hören, kann dieses Gericht abgewendet werden. Das Traurige an der Geschichte Judas und Israels ist, dass sie Gottes Wort

seit jeher nicht beachtet haben. Und wenn die Möglichkeit besteht, dass Gott ihnen gnädig wird und sie kein Gericht senden, wenn ihnen diese Chance angeboten wird, nutzen sie sie meist nicht. Jeremia hält seine Tempelpredigt und liest später im Tempel die Schriftrolle mit seinen Gerichtsprophezeiungen vor, in der Hoffnung, dass sie vielleicht, nur vielleicht, zuhören und Buße tun werden.

Wenn sie nicht hören und Buße tun, kommt das Gericht in Form des babylonischen Einmarsches. Das Überraschende daran ist, dass dies offenbar einer der wenigen Fälle war, in denen das Volk Juda die prophetische Warnung ernst nahm und das Gericht abgewendet wurde. So heißt es in Kapitel 2, Verse 16 und 17: „Heiligt ein Fasten, heiligt die Gemeinde, versammelt die Ältesten, versammelt die Kinder, selbst die Säuglinge.“

Ich meine, das ist eine nationale Krise. Bringt alle zusammen, vom Ältesten bis zum Jüngsten, und wenn sie kommen und Gott ihr Herz ausschütten, mag Gott sich erbarmen und das Urteil nicht verhängen. Nun, wir haben keinen Bericht, keine Aussage, keine Aufzeichnung und keine Erzählung, die belegt, dass die Menschen das tatsächlich getan haben.

Zwischen Vers 17 und Vers 18 findet sich kein Hinweis darauf, dass dies tatsächlich umgesetzt wurde. Doch aus Gottes Reaktion in Vers 18 geht klar hervor, dass das Volk dem Aufruf des Propheten gefolgt ist. Aufgrund dieser Reue und ihres Flehens zu Gott, nachdem sie die Heuschreckenplage bereits erlebt hatten und ihnen weiteres Gericht bevorstand, erbarmte sich Gott und sandte das angedrohte Gericht nicht.

Hört, was Vers 18 sagt. Da wurde der Herr eifersüchtig auf sein Land und hatte Mitleid mit seinem Volk. Der Herr antwortete und sprach zu seinem Volk: Siehe, ich sende euch Getreide, Wein und Öl, und ihr werdet satt werden, und ich werde euch nicht länger zum Gespött unter den Völkern machen.

Ich werde den Nordmann weit von euch entfernen. Und die Erwähnung des Nordens untermauert meiner Meinung nach die Annahme, dass es sich in Kapitel zwei um eine Armee handelt, nicht nur um eine Heuschreckenplage. Ich werde ihn in ein karges und ödes Land treiben.

Wir haben also keine konkrete Aussage darüber, dass sie das heilige Fest tatsächlich vollzogen oder sich versammelten und zu Gott beteten. Doch Gottes Wandel und seine Reaktion deuten auf Reue seitens des Volkes hin. Beim Lesen des Buches Joel sollten Sie erkennen, dass Kapitel 2, Vers 18 eine Schlüsselstelle darstellt.

Bis zu diesem Zeitpunkt drehte sich alles um Gericht, Weinen, Trauern, Fasten und die Vorbereitung auf das, was bevorstehen würde. Was danach folgt, sind Verheißungen der Wiederherstellung und die Gewissheit, dass sie das Gericht

abwenden werden und Gott sie anstelle des Gerichts segnen wird. Mein Lieblingsausdruck dafür und für das, was Gott für das Volk tun wird, findet sich in Vers 15.

Ich werde euch die Jahre zurückgeben, die die Heuschrecken gefressen haben – die Fresser, die Zerstörer, die Zerstörer, mein großes Heer, das ich unter euch gesandt habe. Nur Gott hat die Macht und die Fähigkeit, ihnen zurückzugeben, was sie in diesem verheerenden Gericht verloren haben. Gott spricht: Durch meine Gnade werde ich euch die Jahre zurückgeben, die die Heuschrecken gefressen und vernichtet haben.

Und ihr werdet Segen statt Gericht und Fluch erfahren. Ich denke, die beste Art, diese Passage zu lesen, ist, Gottes Reaktion auf die tatsächliche Reue des Volkes zu verstehen. Leslie Allen sagt dazu: Selbst ohne einen ausdrücklichen Bericht über die Reue sollen wir annehmen, dass Joels Appelle letztendlich erfolgreich waren.

Schließlich hörten die Menschen auf den Propheten. Offenbar versammelten sie sich zu einem nationalen Fasten- und Trauergottesdienst, und der Priester sprach pflichtgemäß Gebete für die wahrhaft bußfertige Gemeinde. Daraufhin erhörte Gott sie und verhängte kein Gericht, so wie er sich auch erbarmte und die Einwohner von Ninive durch die Predigt Jonas nicht vernichtete.

Das geschieht in Joel Kapitel 2. Ähnlich wie Micha verkündete, Jerusalem werde dem Erdboden gleichgemacht und der Tempelberg in einen Schutthaufen verwandelt, so erbarmte sich Gott und sandte das Gericht nicht, als Hiskia Buße tat (Jeremia 26,17–19). Ein Problem besteht jedoch darin, dass die Möglichkeit, Vers 18 beschreibe Gottes Reaktion auf das Handeln des Volkes, nur eine von mehreren Interpretationen dieses Verses ist. Der Knackpunkt liegt in den spezifischen Verbformen in Vers 18.

Wir haben hier eine Form des hebräischen Imperfektverbs mit einer Konjunktion, einem vorangestellten Vav. Wie sollen wir also diese Formen lesen, die als Vajiktol - Verben bezeichnet werden? Es gibt zwei unterschiedliche Interpretationen. Einige Kommentatoren übersetzen sie nicht als Erzählungen vergangener Ereignisse, die Gott getan hat, sondern lesen sie als prophetische Perfektformen.

Und das ist eine der möglichen Lesarten dieser Passage. Man kann sie als prophetische Perfektformen verstehen, die nicht beschreiben, was Gott als Antwort auf die Buße des Volkes getan hat, sondern lediglich ein Versprechen dessen darstellen, was Gott dem Volk zur Zeit der zukünftigen Wiederherstellung letztendlich tun wird. Einige Ausleger interpretieren die Passage tatsächlich so.

Es ist keine Erzählung, kein Bericht darüber, was Gott für die Menschen getan hat. Es geht letztlich darum, was Gott tun wird. Und das spiegelt sich sogar in einigen unserer englischen Übersetzungen wider.

Die King-James-Übersetzung, die New International Version und die New American Standard lesen diese Stellen im Wesentlichen als prophetische Perfektformen. Diese Verbform könnte hier verwendet werden, um die Vorstellung eines zukünftigen Ereignisses zu betonen, wird aber mit einer Verbform ausgedrückt, die normalerweise Vergangenes beschreibt, um die Gewissheit der endgültigen Erfüllung hervorzuheben. Es ist so, als hätte Gott es bereits getan, denn Gott hält sein Versprechen.

Es gibt einige Kommentatoren, die diesen Ansatz vertreten und die Verben des Vajiktol so verstehen. Nagowski, Stewart und Sweeney deuten sie in ihren Kommentaren als Verheißungen Gottes. Andere Kommentatoren hingegen – und hier liegt mein Standpunkt – weisen darauf hin, dass der Vajiktol üblicherweise zur Beschreibung dessen verwendet wird, was wir Präteritum nennen.

Es wird als Präteritum verwendet, um über vergangene Ereignisse zu sprechen oder Ereignisse innerhalb einer Erzählung festzuhalten. Man könnte nun einwenden, dass wir hier keine Erzählung im eigentlichen Sinne haben. Doch ein Autor namens Troxell hat in einem Artikel zu dieser Passage – und ich halte das für sehr treffend – darauf hingewiesen, dass wir sehr wohl eine Erzählung über das frühere Wirken Jonas besitzen.

Und das Ganze ist in Kapitel 1, Vers 1, in Erzählform dargestellt: das Wort des Herrn, das an Joel erging. Wir haben also Joels historische Botschaft, dann die Weissagungen, die er verkündet, und laut Troxell findet sich in Kapitel 2, Vers 18 eine Fortsetzung der Erzählung. Die Weissagung wird in die Gegenwart verlegt, aber wir sprechen über das, was geschah, während Joel predigte.

Und der Herr wurde eifersüchtig auf das Land. Er hatte Mitleid mit dem Volk. Er antwortete und sprach zum Volk: Folgendes werde ich für euch tun.

In der ESV und der Net Bible sowie in diesem Verständnis geht es also nicht darum, dass der Herr Eifersucht oder Mitleid verspricht, sondern darum, dass er dies tatsächlich getan hat. Und außerdem: Die Verwendung von Vajiktol -Verben, dieser speziellen Form des Imperfekts mit der Konjunktion, um das Präteritum oder die erzählende Vergangenheit auszudrücken, erscheint hier als die wahrscheinlichste Lesart. Darüber hinaus heißt es in Vers 20 und 28: „Und es wird danach geschehen.“

Es geht also um einen zukünftigen Segen, der über den unmittelbaren Segen hinausgeht, den Gott bereits als Antwort auf die Buße seines Volkes gewährt hat. Es gibt verschiedene Interpretationsansätze von Kommentatoren und Auslegern, auch in unseren englischen Übersetzungen; siehe Joel Kapitel 2, Verse 18 bis 27. Ich denke jedoch, die beste Lesart ist folgende: Hier wird berichtet, wie das Volk auf Gott

reagiert und wie Gott ihnen schließlich aufgrund ihrer Buße und ihrer Reaktion auf ihn seinen Segen verspricht.

Die Verheißung lautet also: Gott wird wiederherstellen, Gott wird ihnen zurückgeben, was sie durch die Heuschreckenplage verloren haben. Die Flüche des Bundes werden sich in Segnungen des Bundes verwandeln. Über die unmittelbare Wiederherstellung hinaus – und das haben wir, glaube ich, bereits in den Prophezeiungen Haggais und Sacharjas gesehen – gibt es einen Segen, der über das hinausgeht, was Gott der nachexilischen Gemeinde unmittelbar tut.

Selbst wenn wir Joel als ein vor dem Exil verfasstes Buch betrachten, enthält es doch letztendliche Segnungen. Es gibt die endgültige Segnung, die endgültige Wiederherstellung, die alles übertrifft, was Gott in naher Zukunft für sein Volk tun wird. Und genau darauf konzentriert sich der Prophet in Joel Kapitel 2, Verse 28 bis 32.

Und ich möchte mir das genauer ansehen. Ich möchte diese Passage nur kurz betrachten. Joel Kapitel 2, Verse 28 bis 32, sagt: „Und es wird geschehen nach diesen unmittelbaren Segnungen und nachdem ich dies rückgängig gemacht habe, zu einer unbestimmten Zeit in ferner Zukunft, dass ich meinen Geist ausgießen werde über alles Fleisch.“

Eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, eure Alten werden Träume haben. Und dies ist die Ausgießung des Geistes, die bei der endgültigen Wiederherstellung in den letzten Tagen geschehen wird. Damit gehen wir über die Zeit Joels hinaus und blicken voraus auf das endgültige Reich Gottes.

Eine der Herausforderungen bei der Auslegung der Propheten besteht darin, dass sich ihre Perspektiven verändern. Wenn sie die beiden Berge betrachten, sprechen sie über Dinge, die weit voneinander entfernt sind, und verbinden sie manchmal miteinander. Der nahe Berg, den Joel hier sieht, symbolisiert Gottes Erbarmen mit seinem Volk und seine Verheißungen, die er ihnen in naher Zukunft erfüllen wird.

Letztendlich wird es in den letzten Tagen aber eine Ausgießung des Heiligen Geistes geben. Als wir das Buch Micha studierten, betrachteten wir diese Verheißungen für die letzten Tage. Wir nahmen uns Zeit, um uns auf das Buch Joel und die darin enthaltene Verheißung zu konzentrieren.

Und wie wir im Neuen Testament sehen, verstehen wir, dass die Verheißung Joels in Joel 2,28-32 sowohl jetzt als auch noch nicht vollständig erfüllt ist. Die Gemeinde hat bereits begonnen, die Ausgießung des Heiligen Geistes zu erfahren, die Gott dem Volk Israel verheißt hat. Petrus sagt am Pfingsttag: „Was ihr hier seht und welche Phänomene ihr beobachtet, ist die Erfüllung von Joel 2,28-32.“

Diese Erfüllung wird sich während der gesamten Endzeit der Gemeinde fortsetzen und weiterwirken. Sie wird aber erst mit der Wiederkunft Christi vollendet werden, wenn Israel dies erleben und die vollen Segnungen des Bundes erfahren und ausgegossen werden. In Vers 30 dieser Prophezeiung heißt es: „Ich werde Wunderzeichen am Himmel und auf der Erde zeigen: Blut, Feuer und Rauchsäulen.“

Die Sonne wird sich in Finsternis und der Mond in Blut verwandeln, ehe der große und furchtbare Tag des Herrn kommt. Dieser Teil der Prophezeiung verweist also auf den endgültigen, vollendeten und letzten, den furchtbaren Tag des Herrn, der vor der Vollendung aller Dinge kommt. Doch selbst in diesem Teil der Prophezeiung finden sich meiner Ansicht nach Elemente des Jetzt und des Noch-Nicht.

Wenn der Prophet das Bild von Rauch und Feuer, der Verdunkelung der Sonne und dem sich in Blut verwandelnden Mond verwendet, deutet dies meiner Ansicht nach auf eine metaphorische Beschreibung des Krieges hin. Die Verwandlung des Mondes in Blut könnte das Phänomen einer Mondfinsternis symbolisieren, die ein blutähnliches Aussehen annimmt. Solche Himmelsereignisse galten im alten Nahen Osten als Vorzeichen einer bevorstehenden Natur- oder nationalen Katastrophe.

Es war oft der Auftakt zu einem Krieg oder dem Einfall eines feindlichen Heeres. Joel meint hier also, dass mit der Ausgießung des Heiligen Geistes auch Katastrophen, Unheil, Krieg und all das einhergehen wird. Doch wenn wir uns die Erfüllung dieser Prophezeiung im Neuen Testament ansehen, finden wir wahrscheinlich sowohl gegenwärtige als auch noch bevorstehende Erfüllung.

Joel könnte hier, im Hinblick auf die nahe Erfüllung und die Erwähnung des Pfingsttages, die Zerstörung Jerusalems im Jahr 70 n. Chr. meinen. Doch letztlich verwendet die Offenbarung dieselbe Bildsprache, um die endgültigen, katastrophalen Gerichte am Jüngsten Tag des Herrn vor dem Kommen Christi und seiner Wiederkunft zu beschreiben. Ich denke daher, dass sowohl die Ausgießung des Heiligen Geistes als auch das Feuer, der Rauch, die Verfinsterung der Sonne und die Verwandlung des Mondes in Blut nahe und ferne Erfüllungen dieser Prophezeiungen darstellen.

In Joel, Kapitel 3, scheint sich der Horizont des Propheten vollständig in diese zukünftige Zeit zu verschieben. Der Herr spricht erneut von einem endgültigen und umfassenden Gericht, das über alle Völker vollzogen werden soll. In Kapitel 3, Vers 2 heißt es: „Der Herr spricht hier von einem endgültigen Gericht, einem Gericht über die Völker, das im Tal Joschafat stattfinden wird.“

Dies bezeichnet keinen bestimmten Ort. Joschafat bedeutet „Der Herr hat gerichtet“. Und dies wird der Ort sein, an dem der Herr sein endgültiges Gericht über die Völker vollzieht.

Und das Gericht über die Völker wird die Rettung und die endgültige Wiederherstellung Israels bewirken, die bei der Rückkehr aus dem Exil nur teilweise erreicht wurde. In Kapitel 3, Vers 10, finden wir einen interessanten Vers. Wenn diese Völker herabkommen, werden sie Krieg gegen Israel führen.

Es findet eine eschatologische Schlacht statt. Gott wird diese Völker zusammenführen, um Israel in einem weiteren, endgültigen Gericht zu säubern und letztlich auch die Völker selbst zu richten. Hört, was in Kapitel 3, Vers 10 steht.

Es heißt: „Schmiedet eure Pflugscharen zu Schwertern und eure Winzermesser zu Speeren, und der Schwache soll sagen: Ich bin ein Krieger!“ Dies steht im krassen Gegensatz zu der eschatologischen Vision in Micha, Kapitel 4. Dort heißt es, die Völker würden ihre Schwerter zu Pflugscharen schmieden und den Krieg nicht mehr lernen. Genau das wird letztlich im zukünftigen Reich geschehen.

Doch zuvor werden die Völker das Gegenteil tun. Sie werden ihre Pflugscharen zu Schwertern schmieden und ihre Ackergeräte zu Waffen umfunktionieren. All dies wird zum Jüngsten Gericht führen, das endlich den Weltfrieden bringen wird, den Gott in Micha, Kapitel 4, verheißt. Die Rettung Israels wird als Folge dieses letzten Tages des Herrn erfolgen (Kapitel 3, Verse 14 und 15).

Scharen über Scharen im Tal der Entscheidung, denn der Tag des Herrn ist nahe im Tal der Entscheidung. Nun, der Tag des Herrn ist nahe. Nicht nur ein Gericht über Juda, nicht nur etwas, das in unmittelbarer Zukunft geschehen wird.

Doch das Gericht des Herrn über alle Völker ist nahe am Jüngsten Tag des Herrn. Sonne und Mond verfinstern sich, und die Sterne ziehen sich zurück. Sie leuchten.

Und der Herr wird von Zion her brüllen. Inmitten all dieses Unheils und Elends wird Gott Israel im Gericht reinigen und letztendlich den Rest retten, der seine Bundesverheißungen erfüllt. Und inmitten dieses Chaos und Unheils gilt, was Joel sagt: Diejenigen, die den Namen des Herrn anrufen, werden gerettet werden.

Und so gibt es Hoffnung, ein Angebot, ein Versprechen der Erlösung inmitten all dieses Elends und Chaos. Die Darstellung des eschatologischen Kampfes in Joel Kapitel 3 ist Teil der prophetischen Vision des Alten Testaments. Wir können diese Passage in Joel Kapitel 3 so verstehen, dass Gott die Völker sammelt und vereint.

Wir können es mit Micha, Kapitel 5, Verse 5 bis 9 vergleichen. Wir können es mit der Vision von Gog und Magog in Hesekiel, Kapitel 38 und 39, vergleichen. Wir können es mit der Säuberung der Völker vergleichen, die stattfindet, als Gott in Zefanja, Kapitel 3, Verse 8 und 9, allen Völkern Rettung bringt. Eine detailliertere Beschreibung dieser eschatologischen Schlacht finden wir in Sacharja, Kapitel 12, Verse 1 bis 9, und dann

in Sacharja, Kapitel 14 und im gesamten Kapitel. Sacharja 14 spricht vom Gericht, das über Juda kommen wird, und davon, dass die Stadt erobert werden wird.

Menschen werden ins Exil geführt werden. Frauen werden vergewaltigt werden. Es wird eine Zeit sein, in der zwei Drittel des Volkes aus dem Land Israel vertrieben werden, aber Gott wird letztendlich eingreifen.

Er wird auf den Ölberg herabsteigen und sein Volk erlösen. Und dann werden auch die Überlebenden unter den Völkern kommen, um den Herrn anzubeten. Diese Vorstellung einer eschatologischen Schlacht ist also Teil der prophetischen Vision des Alten Testaments.

Die Offenbarung prägt die prophetische Vision des Neuen Testaments, indem sie in Offenbarung 16 und 19 von der Schlacht im Tal von Megiddo bei Harmagedon spricht. Sie erweitert und vertieft unser Verständnis dieser eschatologischen Schlacht, die bereits im Alten Testament beschrieben wird. Am Ende von Offenbarung Kapitel 20 findet sich zudem die finale Schlacht, in der Satan endgültig vernichtet wird.

Die Vision des eschatologischen Kampfes zwischen Israel und den Völkern findet sich im Alten Testament und wird im Neuen Testament ausführlich dargestellt. Ziel dieses Kampfes ist es, die Völker zu richten, Israel von seiner Sünde zu reinigen, die Völker zu läutern, damit auch sie am Reich Gottes teilhaben können, das Böse und seine Mächte, einschließlich Satans, endgültig zu besiegen und letztlich den Weg für ein Reich des Friedens zu ebnet, in dem Schwerter zu Pflugscharen umgeschmiedet werden und die höchste Hoffnung all dessen Frieden ohne Krieg ist. Wenn wir also in die prophetische Zukunft blicken und uns fragen, was geschehen wird, ist die Vorstellung eines eschatologischen Kampfes, in dem Gott die Völker richten wird, Teil dieses Gesamtbildes.

Angesichts der heutigen Welt und der aktuellen Ereignisse im Nahen Osten ist es nicht schwer, sich so etwas vorzustellen. Doch Vorsicht ist geboten: Oftmals besteht bei der Auslegung dieser prophetischen Passagen die Tendenz, sie zu eng mit gegenwärtigen Ereignissen zu verknüpfen. Ian Duguid merkt in seinem Kommentar zu Ezechiel an, dass die Feinde von Gog und Magog im Laufe der Kirchengeschichte stets mit der jeweiligen Gruppe gleichgesetzt wurden, die gerade die Hauptfeinde der Kirche war.

Im 4. Jahrhundert n. Chr. identifizierte Ambrosius sie mit den Goten. Im 7. Jahrhundert waren sie die Araber, die ins Heilige Land einfielen. Im 13. Jahrhundert waren sie die mongolischen Horden.

Im 17. Jahrhundert waren es der Papst, die Türken oder der römische Kaiser. Im 19. Jahrhundert herrschte die Ansicht vor, die sich bis in den Kalten Krieg hinein hielt,

dass es die Russen seien. Und einige meiner Studenten, als ich in Russland über die Propheten lehrte, fragten mich: „Warum sagt ihr Amerikaner immer, wir seien Gog und Magog?“ In letzter Zeit wird der Begriff mit den islamischen Nationen gleichgesetzt, die sich gegen ihn vereinen.

Der Zweck dieser prophetischen Texte ist nicht, uns bei der Identifizierung des Feindes zu helfen. Wir stehen vielmehr vor einer weltweiten Rebellion gegen Gott. Werden die Vereinigten Staaten davon betroffen sein? Wir wissen es nicht.

Werden die Vereinigten Staaten zu diesem Zeitpunkt überhaupt noch existieren? Die Prophezeiung gibt darauf keine Antwort. Sie stillt auch nicht unsere Neugierde hinsichtlich all der anderen Dinge, die wir über die Durchführung dieses Gerichts wissen möchten. Aber sie erinnert uns daran, dass es ein Jüngstes Gericht geben wird, und wir können darauf vertrauen, dass Gott letztendlich sein Reich des Friedens errichten wird.

Ich möchte mit einem Zitat von Ian Duguid zum Thema der eschatologischen Schlacht schließen. Er sagt Folgendes über Hesekiel 38–39. Ich denke, es trifft auf alle von uns erwähnten Passagen aus Joel Kapitel 3 und Offenbarung Kapitel 16 zu.

Hier ist der Sinn dieser Passagen. Es handelt sich nicht um verschlüsselte Botschaften für jene, die in den letzten Tagen leben und durch sorgfältiges Entschlüsseln ihrer Geheimnisse die symbolische Identität der Teilnehmer am Endkampf bestimmen können. Vielmehr ist es ein Wort der Ermutigung für alle Menschen und alle Heiligen zu allen Zeiten und an allen Orten: Was auch immer die Mächte des Bösen tun mögen, Gottes Plan und Gottes Sieg sind letztendlich gewiss.

Und darauf können wir vertrauen. Gott verhängte in den Tagen Joels ein Urteil über das Volk Israel. Doch aufgrund ihrer Reue sah er von weiterem Gericht ab und verheiß, dass er eines Tages seinen Geist ausgießen würde.

Letztendlich wird er eines Tages die Völker richten und sein Friedensreich errichten. Die Menschen zu Joels Zeiten konnten dieser Verheißung voller Hoffnung und Erwartung entgegensehen, und auch wir können dies tun, denn wir wissen, dass Gott den Bundesverheißungen, die er seinem Volk gegeben hat, treu ist und seinen Heilsplan sowie das von ihm verheißene Friedensreich verwirklicht. Gott hat die Macht, die Fähigkeit und die Souveränität, dies zu bewirken.

Darauf können wir vertrauen. Wir können auf Gottes Verheißungen vertrauen.

Dies ist Dr. Gary Yates in seiner Lehre über das Buch der Zwölf. Dies ist die 29. Sitzung zum Buch Joel.